**Curriculum Dachverband Selbstorganisierte Kinderbetreuung Tirol**

**Ausbildung zur Pädagogischen Assistenzkraft in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten**

**Träger und Veranstalter der Ausbildung:** Dachverband Selbstorganisierter Kinderbetreuung Tirol

**Umfang der Ausbildung:**

230 Unterrichtseinheiten: Seminare und Reflexionstage

16 Unterrichtseinheiten: Praxisreflexion

20 Unterrichtseinheiten: Früherziehung

30 Stunden: Selbststudium und Lehrgangsabschluss

200 Stunden: berufspraktische Erfahrung in Kindergärten, Kinderkrippen, Horten

**Ziele der Ausbildung**

Assistenzkräfte in Kinderbetreuungseinrichtungen sind Teil jedes pädagogischen Teams und somit für die jeweiligen Einrichtungen wichtige Personalressourcen.

Die Qualifikation von Assistenzkräften stellt einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung dar. Das vorliegende Curriculum erfüllt die vom Referat

Kinderbetreuung/Abteilung Bildung der Tiroler Landesregierung entwickelten Ausbildungsstandards und Qualitätsrichtlinien.

Im Zentrum der Ausbildung steht für uns die Vermittlung der pädagogischen Haltung eines partnerschaftlichen, respektvollen Umgangs zwischen Kindern und

Erwachsenen, des sog. „Anderen Umgang“. Der handlungsorientierte Ansatz, der den (Kinderbetreuungs-) Alltag als Lern- und Erfahrungsfeld der Kinder im Fokus sieht, stellt die Basis für das pädagogische Handeln der/des AssistentIn dar.

Zum einen sind dafür der Erwerb von theoretischen Grundlagen und deren praktische Umsetzung in der Arbeit mit Kindern (gesetzliche, entwicklungspsychologische, pädagogische, didaktische Grundlagen) sowie Grundkenntnisse im Bereich Kommunikation, Teamarbeit, Erziehungspartnerschaft (Dreieck Kinder-Eltern-BetreuerInnen) erforderlich. Zum anderen sind die Reflexion der eigenen Biografie, der Identität und Rolle als AssistentIn im pädagogischen Team und der berufspraktischen Erfahrungen sowie der Erfahrungsaustausch notwendig.

Die zu erwerbenden Kompetenzen im Rahmen des Ausbildungslerngangs umfassen im Bereich der Sachkompetenz Reflexionsfähigkeit, Wissen über den Kindergarten-, Kinderkrippen- und Hortalltag mit all seinen Aufgabenbereichen, bedürfnisorientiertes Arbeiten mit dem Kind, die Fähigkeit, kurzfristig eine Gruppe zu leiten, die Fähigkeit zur Übernahme von Bildungsangeboten sowie die aktive Mithilfe bei Gruppenangeboten, Festen und Feiern.

Im Bereich der zu erwerbenden Sozialkompetenz geht es um Integrationsvermögen, interkulturelle Kompetenz, bedürfnisorientiertes Handeln dem Kind gegenüber, Begleitung und Unterstützung der kindlichen Lernprozesse, respektvoller Umgang mit Eltern, Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit

Mit dieser Ausbildung sollen die AbsolventInnen eine anerkannte Qualifikation als pädagogisch geschulte Assistenzkräfte gemäß den gesetzlichen

Bestimmungen erwerben.

**Methodisch-didaktische Prinzipien – Dimensionen der pädagogischen Qualität**

Die dem Lehrgang zugrunde liegenden methodisch-didaktischen Prinzipien orientieren sich am Leitfaden „Qualitätsaspekte in der Fort- und Weiterbildung“ (für elementare Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Länder Salzburg, Tirol, Oberösterreich und Kärnten, 2015) sowie am Lernverständnis des „Anderen Umgang“, wie er im (vom Land Tirol anerkannten) BÖE-Bildungszyklus für KinderkrippenpädagogInnen immer schon zur Anwendung kommt.

Der Lehrgang soll ein Lernfeld schaffen, das ein qualitatives Miteinander ermöglichen soll. Die Gestaltung der Seminare orientiert sich an den erwachsenenpädagogischen Lerntheorien, wobei hier alle Ansätze nach Arnold und Gomez Tutor zum Tragen kommen. Besonders der Austausch und das Lernen in der Gruppe als auch die Förderung der Reflexionsfähigkeit der einzelnen TeilnehmerInnen und das ganzheitliche Lernen sind wichtige Säulen. Wir

erwarten von den TeilnehmerInnen, sich persönlich auf Neues einzulassen, die eigenen Schwächen und Stärken zu erkennen und sich weiterzuentwickeln. Das ist die Basis, um Beziehungskompetenz zu erwerben.

Methodisch werden die didaktischen Prinzipien in den Seminaren in Form von Präsentation von theoretischem Wissen im Plenum durch die Referentin, Erarbeitung von Themen, Fallbeispielen und Lernaufträgen in Kleingruppen und Partnerarbeit; Präsentation und Diskussion der Ergebnisse; interaktiven, praktischen Übungen; Rollenspielen; kreativen Aufgaben; Führen eines Lerntagebuchs umgesetzt.

Die beschriebenen methodisch-didaktischen Prinzipien und das pädagogische Konzept des „Anderen Umgang“, wie sie in der Ausbildung zum Tragen kommen, erfüllen die Dimensionen der pädagogischen Qualität gemäß BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Die Prozessqualität findet ihren Niederschlag in der Vermittlung des Bildungsbegriffs im Allgemeinen und in den Umsetzungsmöglichkeiten der verschiedenen Bildungsbereiche im Speziellen, wobei für die Assistenzkräfte der Schwerpunkt auf den aus dem Alltag als Lern- und Erfahrungsfeld zu entwickelnden Handlungsimpulsen liegt.

Die Orientierungsqualität bezieht sich auf die Auseinandersetzung mit dem Bild vom Kind, mit dem Rollenverständnis als Betreuungsperson sowie mit den Prinzipien für die ko-konstruktive Gestaltung von Bildungsprozessen. In die Strukturqualität werden die auszubildenden Assistenzkräfte durch die Vermittlung von Basiswissen in Bezug auf die erforderlichen räumlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen eingeführt, wobei der Bedeutung und Gestaltung der „Vorbereiteten Umgebung“ besonderes Augenmerk geschenkt wird.

Das Qualitätsmanagement fällt grundsätzlich in den Verantwortungsbereich der pädagogischen Leitung und des Trägers. In diesem Bereich wird den TeilnehmerInnen die Bedeutung des Teams, ihre Rolle im Team sowie die Reflexion als Basis für pädagogisches Handeln vermittelt.

**Zulassungsbedingungen, Aufnahmekriterien:**

Voraussetzungen: Mindestalter 18 Jahre, abgeschlossene Pflichtschulausbildung, Deutschkenntnisse auf B1-Niveau.

Im Rahmen des Aufnahmeverfahrens sind ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben einzureichen. Im Anschluss daran findet ein ausführliches Informations- und Aufnahmegespräch über den bisherigen Werdegang und die Motivation der/des InteressentIn statt. Die Ausbildung richtet sich an Assistenzkräfte, die bereits berufspraktische Erfahrung haben sowie an Personen, die künftig als Assistenzkräfte tätig sein möchten.

TeilnehmerInnen, die bereits in einem Beschäftigungsverhältnis sind, müssen in Einrichtungen arbeiten, die dem Tiroler Kinder- und Betreuungsgesetz unterliegen (Kindergärten, Kindergärten, Horte). Für TeilnehmerInnen, die noch nicht in dem Bereich tätig sind, ist ein Berufspraktikum von mindestens 200 Stunden in einer Kinderbetreuungseinrichtung, die dem Tiroler Kinder- und Betreuungsgesetz entspricht, Voraussetzung.

**Dauer und Gliederung der Ausbildung:**

In einem Zeitraum von 2 Semestern müssen 7 Module absolviert werden. Es gibt eine 90% Anwesenheitspflicht.

Die Seminare finden freitags und samstags statt. Die Zahl der TeilnehmerInnen beträgt mindestens 16 und maximal 20 Personen; damit soll ein bestmögliches Arbeiten gewährleistet werden.

Die Module setzen sich zusammen aus:

* Einführungsseminar
* Erste-Hilfe-Kurs
* Halb- und Ganztagesseminaren
* Reflexionstagen
* Praxisreflexion
* Zusatzmodul Früherziehung
* Literaturstudium/Lerntagebuch/Lehrgangsabschluss
* Wahlmodul Horterziehung

**Berufspraktische Erfahrung:**

Begleitend zum Lehrgang sind mindestens 200 Stunden berufspraktische Erfahrung in einer Kinderbetreuungseinrichtung, die dem Tiroler Kinderbildungs- und

Kinderbetreuungsgesetz entspricht, zu leisten.

Der Träger (Lehrgangsleitung) nimmt im Vorfeld mit privaten und öffentlichen Trägern Kontakt auf, um sie zur Verfügungstellung von Praxisstellen zu motivieren. Während des Ausbildungslerngangs bleibt er in Verbindung mit den Einrichtungen, in denen die TeilnehmerInnen arbeiten bzw. ihr Praktikum absolvieren. Diese Verbindung umfasst einen allgemeinen Informationsaustausch am Beginn der Ausbildung mit dem Träger der Kinderbetreuungseinrichtung. Die Einrichtung erhält das Curriculum und wird schriftlich über den Aufbau der Ausbildung sowie auch darüber informiert, dass die TeilnehmerInnen im Laufe des Lerngangs Aufträge bekommen, die sie in die Praxis umsetzen sowie diesbezüglich auch die Möglichkeit haben sollen, Angebote zu setzen. Gegen Ende der Ausbildung ersucht der Ausbildungsträger die Kinderbetreuungseinrichtung um ein schriftliches Feedback, das gegebenenfalls durch einen mündlichen Austausch vervollständigt wird.

Bezüglich der Absolvierung der Praxisstunden muss bis spätestens zwei Monate nach Lehrgangsbeginn der Praxisplatz feststehen. Bis zur zweiten Praxisreflexion müssen nachweislich 100 Praxisstunden geleistet worden sein. Bis zum Lehrgangsabschluss sind alle 200 erforderlichen Praxisstunden nachzuweisen.

**Inhaltliche Gliederung des Lernganges:**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Einführung –****Grundlagen****24 UE** | Einführung (8 UE)Erste Hilfe (16 UE) | Bildungsinhalte des Lernganges; Gesetzliche Grundlagen; Kinderrechte; Gruppenfindung; Persönliches Kennenlernen; Einführung in die Aufgaben (Aufgabenprofil), Rolle/Identität/Berufsbild der AssistentIn, Lerntagebuch;Erste Hilfe mit Schwerpunkt Kindernotfälle: Theorie und Praxis |
| **Pädagogik** **Didaktik****Bildungsbereiche****120 UE** | Der Andere Umgang I (16 UE)Der Andere Umgang II (16 UE) | Pädagogisches Konzept des Anderen Umgangs: Bedeutung vonselbstentdeckenden Lernprozessen, (Bezüge zu verschiedenen reformpädagogischen und modernen pädagogischen Konzepten), Grundlagenbegriffe Pädagogik: Bild vom Kind – Beziehung als Grundlage – Bildung/Lernen/Kompetenzen - 12 Prinzipien für elementare Bildungsprozesse - Lernquelle Spiel, freies Spiel - Alltag als Bildungs-, Lern- und ErfahrungsfelderVertiefende Auseinandersetzung mit der Verwirklichung des Anderen Umgangs und den 12 Prinzipien für elementarische Bildungsprozesse im Alltag;Reflexion bisheriger Praxiserfahrungen und Bezüge zu Theorien und pädagogischen Konzepten, die im Anderen Umgang I vorgestellt wurden;ExpertInnen-Interviews anhand von Fallbeispielen; Themenwahl für Lerngangsabschluss. |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Pädagogik** **Didaktik****Bildungsbereiche****120 UE****MODULE** | Gr Grundlagen von Bildungsprozessen (16 UE)Emotionen und soziale Beziehungen (16 UE)Ethik und Gesellschaft (8 UE)Sprache und Kommunikation (16 UE) | Bildung-Lernen; Aspekte des Lernens; Eigene Lernbiographie - Nutzung eigener Ressourcen; Raum als dritter Pädagoge;Methodische Reihe – Sozialformen – Phasen des Kindergartenalltags – Regeln und Grenzen; Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse:Beobachtung als pädagogisches Instrument - Unterschiedliche Spielformen differenzieren lernen und deren Bildungsziele erarbeiten. Identität - Vertrauen und Wohlbefinden (räumlich/sozial) – Kooperation und Konfliktkultur - soziales Lernen; Transfer der eigenen Biografie;Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: Umgang mit Konflikten unter Kindern; Bedeutung von Rollenspielen; Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen; Vorbereitete Umgebung;Werte – Diversität und Inklusion – Partizipation - Wertschätzung erfahren - wertschätzender Umgang mit Menschen, Natur, Gegenständen und Lebewesen - Achtsamkeit, Staunen, Ausdauer fördern;Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: Esskultur, Tischmanieren; Umgang mit Lebensmitteln/Konsumverhalten; Mülltrennung; Religiöse Feste und Feiern; Naturerfahrungen;Sprachentwicklung – Sprache und Sprechen - Vorbildwirkung - Sprache als Beziehung – Mehrsprachigkeit – Medienerziehung;Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: (Bilder-)Bücher-Erzählen-Vorlesen; Gespräche mit Kindern: Tischgespräche; sprachliche Begleitung von Aktivitäten; Laut- und Wortspiele; Rollenspiele; Umgang mit Medien; **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Pädagogik** **Didaktik****Bildungsbereiche****120 UE** | Ästhetik und Gestaltung (8 UE)Bewegung und Gesundheit (8 UE)Natur und Technik (8 UE)Konzeption und pädagogische Ansätze (8 UE) | Kultur und Kunst – Musik und Rhythmus – Tanz und Theater – Malen und Zeichnen;Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: Lieder, Verse, Reime,Fingerspiele; Experimentieren mit Geräuschen; Rollenspiel; Verkleidungsspiel; Handpuppen; Kinderzeichnungen; Werken und Gestalten; Essen mit allen Sinnen; Gestaltung von Jausenbuffets; Körper und Wahrnehmung – Bewegung und Sinne/kognitive Entwicklung/Sprache/soziales Lernen – Gesundheitsbewusstsein – Sexualität;Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: Vorbereitete Umgebung; Spiel im Freien; Wissen über gesundes Essen und Lebensmittel; Zubereiten von Jause/Essen; Umgang mit Hygiene und Gefahrenquellen; Montessori-Sinnesmaterial;Natur und Umwelt – Technik – Mathematik; Beobachtungspunkte – Handlungsimpulse: Naturerfahrungen/Forschen in der Natur - ökologische Zusammenhänge im Jahreskreis – Kindliches Forschen undExperimentieren: Umgang mit technischen Hilfsmitteln, Lebensmitteln und Materialien; Mathematik Montessorimaterial; Inhalte und Bedeutung einer pädagogischen Konzeption – Vertiefung und Umsetzung von reformpädagogischen und modernen pädagogischen Ansätzen im Kindergartenalltag – Vertiefung der Lerninhalte über Vorbereitete Umgebung;Beobachtungspunkte: Exkursion/Abhaltung des Seminars in einem Kindergarten; Vor- und Nachbereitung; |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Entwicklungs-****psychologische** **Grundlagen****32 UE** | Entwicklungspsychologische Grundlagen (8 UE) Bindung und Trennung und Eingewöhnung (16 UE)Transitionen: Elementar- zum Primarbereich (8 UE) | Entwicklungspsychologie der Kindheit (3-6 Jahre), Entwicklung der kognitiv-funktionalen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten, Blick auf die eigene KindheitBindungstheorie (Bindungs- und Säuglingsforschung); Eingewöhnungsphase, Eingewöhnungsmodelle;Rolle der Eltern/der BetreuerIn, Eintritt in eine neue Gruppe, Umgang mit Gefühlen: mit den eigenen, denen des Kindes und denen der Eltern; Herausforderung und Umsetzung einer achtsamen Begleitung;Bedeutung von Transitionen – Begleitung und Gestaltung von Transitionen; Vorbereitung auf den Primarbereich: körperliche, emotionale, soziale, sprachliche, kognitive Entwicklung;Abschied nehmen – Zeit lassen und Raum geben – hilfreiche Rituale; |
| **Kommunikation** **Teamarbeit****Erziehungs-****partnerschaft****40 UE****MODULE** | Kommunikation und Konfliktstrategien (16 UE)Teamarbeit und Teamentwicklung (16 UE)Mit Eltern partnerschaftlich zusammenarbeiten (8 UE) | Einführung in die Kommunikation, Kommunikative Grundtechniken, Verbale und nonverbale Kommunikation, Gewaltfreiheit in der Kommunikation;Theorie und Praxis über Teamarbeit und Teamentwicklung, Rollen im Team, Rolle als AssistentIn im Team; Team als Vorbild – Qualitätsarbeit - Austausch und Kommunikation im Team – Teambesprechungen;Abstimmung von außerhäuslicher und häuslicher Welt des Kindes, Vorteile und Schwierigkeiten der gemeinsamen Verantwortung, Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern: Tür- und Angelgespräche; Umgang mit unterschiedlichen Wertvorstellungen; Interkulturalität;**INHALTE (in Stichworten)** |
| **Reflexion****Supervision****Praxisbegleitung****40 UE** | Lerngangsbegleitende Reflexionstage (24 UE)Praxisbegleitung inkl. 2 Reflexionstage (16 UE) | Rolle und Identität der AssistentIn, Transfer der eigenen Biografie, Praxisreflexion; Begleitung der individuellen Lernbiografien der TeilnehmerInnen, Einführung in die Supervision – Kollegiale Beratung – IntervisionReflexion des Berufs-/Praktikumsalltags;Reflexionstage in der Kleingruppe (max. 10); Führen eines Praxisheftes; Unterstützung bei der Suche nach Praxisstellen durch den Ausbildungsträger. Kontakt des Ausbildungsträgers mit der Praktikumsstelle bzw. dem Arbeitsgeber mittels Curriculums sowie Aufgabenstellungen für das Praktikum; Abschlussbericht/Feedback des Arbeitgebers/der Praktikumsstelle; |
| **Selbststudium****Lerngangs-****abschluss****mind. 30 Std.** | Auseinandersetzung mit FachliteraturLerntagebuchLerngangsabschluss: Themenfindung  | Anhand von vorgegebenen Fachbuchausschnitten/Fachartikeln werden schriftliche Aufgabenstellungen (Arbeitsaufträge) zu konkreten Themen schriftlich von jedem/jeder TeilnehmerIn eingereicht. Die Arbeitsaufträge beinhalten einen konkreten Praxisbezug. Die TeilnehmerInnen erhalten zu Beginn der Ausbildung ein Lerntagebuch sowie eine Einführung und einen Leitfaden, wie sie dieses Lerntagebuch führen können. Dieses Lerntagebuch soll die Weiterentwicklung der TeilnehmerInnen für sie sichtbar machen. Im Abschlusskolloquium darf Bezug genommen.Im Rahmen des Seminars „Der Andere Umgang II“ werden konkrete Fallbeispiele aus der Praxis von jeder Lerngruppe erarbeitet bzw. aus vorgegebenen ausgewählt und konkrete Fragestellungen formuliert. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Selbststudium****Lerngangs-****abschluss****mind. 30 Std.** | Lerngangsabschluss: Themenerarbeitung Abschlusskolloquium  | Jede Lerngruppe, bestehend aus max. 4 TeilnehmerInnen, erarbeitet in Eigenverantwortung die ausgewählten Fall-Beispiele und jede TeilnehmerIn verschriftlicht einzeln diese in Vorbereitung auf das Abschluss-Kolloquium. Die Lerngruppen müssen eine vorgegebene Anzahl an Treffen durchführen und diese dokumentieren.Die erarbeiteten Ergebnisse werden von jeder Lerngruppe in Anwesenheit aller LerngangsteilnehmerInnen und einer Kommission (Lerngangsleitung + ReferentIn) mündlich präsentiert und diskutiert. Jede/r TeilnehmerIn muss sich bei der Präsentation und der Diskussion aktiv einbringen. Jede/r TeilnehmerIn muss im Rahmen der Diskussion auch einzeln Fragen beantworten. Die schriftliche Dokumentation der Fallbeispiele ist ebenfalls einzureichen. Die erarbeiteten und diskutierten Ergebnisse der Lerngruppe unddie Beiträge der einzelnen TeilnehmerInnen werden in einem individuellen, verbalen Feedback der Kommission beurteilt. Hinsichtlich der Erfüllung der Mindestvorgaben wird mit bestanden/nicht bestanden beurteilt. Auf die Reflexionsfähigkeit- und die Weiterentwicklung der/des TeilnehmerIn wird speziell eingegangen. |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Pflichtmodul****Früherziehung****20 UE** | Kleinkinder unter drei Jahren haben andere Bedürfnisse als Kindergartenkinder. Die Ausbildungsziele und Kompetenzerweiterung in der Früherziehung betreffen v.a. die Schulung und Verfeinerung der Beobachtungsgabe, um die Bedürfnisse dieser Altersgruppe wahrzunehmen; Theorie und Praxis der beziehungsvollen Pflege und eine Einführung in die entwicklungspsychologischen Grundlagen von 0-3 Jahren;Entwicklungspsychologische Grundlagen (0-3 Jahre)Eingewöhnung Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pikler Alltag als Bildungs-, Lern- und Erfahrungsfeld | Grundbedürfnisse von Kindern unter drei Jahren; Erkenntnisse von Piaget, Montessori, moderner Bindungs- und Gehirnforschung; Bedeutung von stabilen Bezugspersonen; Sensomotorische Phase; kindgerechter Tagesablauf; Entwicklung des Spielverhaltens von 0 - 3 Jahren;Vertrauen durch Beziehungsaufbau: SAFE-Bindungsforschung – Berliner Eingewöhnungsmodell – Rolle der BetreuerIn und der Eltern – Umsetzung und Schwierigkeiten in der Praxis;Bedeutung der Pflege – Kennzeichen der beziehungsvollen Pflege in der Pikler-Pädagogik – Rolle der Sprache – Faktor Zeit; Umsetzung im Betreuungsalltag;Bewegungsangebote – freie Bewegungsentwicklung – Bewegungsmaterialien: dem Bewegungsdrang der Kinder Raum geben durch Angebote im Gruppenraum: Pikler-Kiste, weniger Tische, mehr Raum für Bewegung schaffen, Benutzen des Gartens u.Ä.;Bedeutung des freies Spiels: altersadäquate Materialien, die die Spielentwicklung (v.a. Funktions- und Symbolspiel) fördern sowie sogenannte „offene“ Materialien, die die Phantasie und Kreativität anregen; Einbinden der Kinder in das Alltagsgeschehen;  – BetreuerIn als Vorbild – Lernmöglichkeiten in den Pflegesituationen; |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **MODULE** |  | **INHALTE (in Stichworten)** |
| **Wahlmodul** **Hortpädagogik** **20 UE** | Die Kompetenzen, Entwicklungsaufgaben und Interessen vonSchulkindern von 6 bis 15 Jahren sowie das gesamte Lebensumfeldunterscheiden sich wesentlich von Vorschulkindern, wodurch Aus-Bildungsinhalte nicht einfach übertragen werden können.Die Ausbildungsziele und Kompetenzerweiterung in derHortpädagogik und Schulkindbetreuung betreffen die entwicklungs-psychologischen Grundlagen (6-15 Jahre), die Freizeitpädagogik, die Hausaufgabenbetreuung und die Rolle und Identität als BetreuerIn von SchulkindernEntwicklungspsychologische Grundlagen (6-15 Jahre)Lernen/Hausaufgaben und FreizeitSoziale Gemeinschaft für KinderRolle und Identität der/des Hort-AssistentIn | Entwicklungsbedingte Veränderungen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen – Entwicklungsaufgaben und Bedürfnisse dieser Altersgruppe – Geschlechtersensibilität; Einfluss der Gesellschaft auf die Entwicklungsaufgaben von Schulkindern heute – Transitionen;Lustvolles Lernen, Lerntypen, Lernumgebung, individueller Ansatz in der Gruppe: Wie ist das zu schaffen? Entwicklungstypische Interessen, Beispiele gelungener, selbstbestimmter Freizeitgestaltung; Projektarbeit als Methode der Freizeitgestaltung;Schule als soziales offenes System, Erziehungspartnerschaft im Dreieck Schule – Hort – Familie; Schule und Hort als ergänzendes System zur Familie; Bedeutung von Partizipation (Mitbestimmung) im Alltag, Finden des individuellenRhythmus, des Rhythmus der Gruppe, Bedeutung von Ritualen und Regeln für das Individuum und für die Gruppe; Rückzugsmöglichkeiten und Gruppenerlebnisse im Spannungsfeld zwischen Individualität und Kollektiv;Demokratische Prozesse, inklusive Pädagogik;BetreuerIn als Vorbild; Hort-BetreuerIn zwischen Erwartungen der Schule und Erwartungen der Eltern; Dem Kind in seinen Bedürfnissen gerecht werden vor dem Hintergrund des breiten Aufgabenspektrums im Hort, Hort als Ergänzung und/oder Konkurrenz zur Familie? Angebote versus Langeweile; |